

# Kölliker druckte E-Mail in Garage aus

Die Spekulationen haben ein Ende: Es war Bildungsdirektor Stefan Kölliker, der im April 2014 ein E-Mail zum Standortentscheid für die Kantonsschule Wattwil bei einem Garagisten ausdrucken liess. Für das Kanti-Leck ist er allerdings nicht verantwortlich.

MARION LOHER

**ST. GALLEN.** Es ist eine dubiose Geschichte, die mittlerweile seit zwei Jahren läuft und drei Untersuchungen sowie ein Strafverfahren ausgelöst hat: Das sogenannte Kanti-Leck. Alle paar Monate kommen neue Details ans Licht, aber restlos geklärt ist der Vorfall nicht. Das Leck bleibt unentdeckt. Auch nach der gestrigen Mitteilung der Staatskanzlei. Darin heisst es, dass SVP-Regierungsrat Stefan Kölliker im April 2014 ein E-Mail zum Standortentscheid für die Kantonsschule Wattwil in einer Garage ausdrucken liess.

Spekulation darüber hatte es nach der Publikation des Untersuchungsberichts von Rechtsprofessor Felix Uhlmann vor Os-

tern gegeben. Er schreibt unter anderem: «Ungewöhnlich erscheint der Ausdruck des E-Mails Würths durch einen Regierungsrat bei einer privaten Garage.» Der Name dieses Regierungsrats wird im Bericht nicht genannt.

Das E-Mail von Regierungsrat Beni Würth (CVP) gehört zu jenen vertraulichen Dokumenten, die zwei Wochen nach der Landsitzung der Regierung im April 2014 an die Medien gelangten. Bislang ist einzig bekannt, dass der Gemeindepräsident von Nesslau, Kilian Looser, die vertraulichen Informationen über die Zukunft der Kanti Wattwil an die Medien weitergegeben hat. Er habe die Unterlagen nach der Regierungssitzung in seiner Gemeinde gefunden, sagte er damals. Looser wurde wegen Ver-

letzung des Amtsgeheimnisses verurteilt. Weiter unklar ist, wie die Unterlagen der Regierung in die Hände des Nesslauer Gemeindepräsidenten gelangten.

## Interne Stellen informiert

Gemäss der Mitteilung, die nun im Namen Köllikers ver-



Bild: Ralph Ribl

**Stefan Kölliker**  
Bildungsdirektor  
des Kantons St. Gallen

schickt wurde, erhielt der Bildungsdirektor Würths E-Mail am Tag vor der Landsitzung, als er unterwegs war. «Es war eine Verkettung unglücklicher Umstände», sagt der Bildungsdirektor. Er habe einen Ausdruck benötigt, um sich auf die Sitzung vorzubereiten. Zu Hause konnte er das Dokument nicht ausdrucken. Da er mit seinem Auto in die Werkstatt musste, habe er dies dort veranlasst. Kölliker betont, dass der Garagist seit 15 Jahren ein guter Freund von ihm sei. Er habe ihm das E-Mail geschickt, dieser druckte es dann aus. «Während des gesamten Vorgangs stand ich direkt daneben. Ich habe den Ausdruck persönlich entgegengenommen und mich danach vergewissert, dass das E-Mail auf dem PC des Gara-

gisten gelöscht wurde.» Im Wissen, ein etwas ungewöhnliches Vorgehen gewählt zu haben, habe er die internen Stellen informiert. Im Untersuchungsbericht heisst es dazu: Das Vorgehen sei plausibel dargelegt worden, die Aussagen stimmten mit den Verkehrsdaten der Verwaltung überein.

## «Keinen Zusammenhang»

Konsequenzen hat Kölliker keine zu befürchten. Da den Medien nicht nur das besagte E-Mail zugestellt wurde, sondern auch das Protokoll der Regierungssitzung, kam die Untersuchung zum Schluss, dass zwischen dem Ausdruck in der Garage und der Zustellung von E-Mail und Protokoll an die Medien «kein Zusammenhang» bestehen könne.